

Kg. 9a/10, 26

RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

2.

DISSERTATIONES ARCHAEOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHAEOLOGICO
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1960.

Ma-
ának
fo-
sse
loo.
sz-

sz.
el.
zt-
lig

or-
ib-
a

ra-
is
zad
van
ját
na-
en-
ri-

ü-
es
ek
vü
b-
öt
or
nd

Bemerkungen zu der Studie "Zur Frage der
Chronologie der Bronzezeit in Ostungarn" von WL.

MILOJCIC

Vor ungefähr neun Jahren fand die Vorlesung der Studie von WL. MILOJCIC über die Chronologie der Bronzezeit in Ostungarn statt und bald sind es sechs Jahre her, dass diese Studie im Druck erschien, /1/. Während dieser Zeit hatte sich seitens der ungarischen Forschung niemand zu diesen Feststellungen geäußert, was dem Versuch gegenüber gleichsam einer gewissen Kritik gleichkommt. Die wenigen, unbestreitbar konstruktiven Gedanken Verfassers, seine theoretische Einstellung der gesamten Frage gegenüber wird durch das Nicht-Kennen oder aber die Verkennung des Fundmaterials in den ungarischen Museen vollkommen wettgemacht, so dass wir seine Abhandlung den wissenschaftshistorischen Arbeiten einreihen müssen.

Es steht uns fern mit den nun folgenden Bemerkungen eine Diskussion über die chronologischen Vorstellungen Verfassers anschneiden zu wollen. Ziel und Zweck unserer Bemerkungen ist einzig und allein die Berichtigung der Fehler und Missverständnisse, die seinen Angaben unterlaufen sind. Veranlassung hiezu bot die Tatsache, dass ausländische Forscher - in Unkenntnis der ungarischen Berichte - die durch MILOJCIC publizierten Angaben und Abbildungen als Quellenwerke benützen.

1./Abb. 29/7/, Szőreg. Zum Grab Nr. 223 gehören nur die Gefässe 4-6. Gefäss Nr. 7, ein - einer früheren Zeit angehörender zweihenkeliger Krug stammt aus dem Grab 227.

2./Abb. 32/10/, Tószeg. Das hier dargestellte Material entbehrt jeglichen Quellenwert. Die als Grundlage dienenden Zeichnungen fertigte F. HOLSTE anlässlich der Ausstellung des Nationalmuseums im Jahre 1938 an. In den Vitrinen gelangte das Material nach Anordnung F. TOMPA-s zur Ausstellung, seiner Theorie: Bronzezeit I-IV = Tószeg A-D entsprechend. Da TOMPA die Bronzezeit des Tieflandes mit Tószeg gleichstellte, verwendete er zur Darstellung der einzelnen "Tószeg-Perioden" häufig auch

von anderen Fundorten stammendes Fundgut. Kommen doch sogar im Fundmaterial von Tószeg zahlreiche solche, bereits früher geborgene Stücke vor, von deren Stratigraphie wir keine Kenntnis haben.

Die Gefässe Nr. 4 und 10 wurden nicht in Tószeg-Laposhalom gefunden, stammen vielmehr aus dem Urnengräberfeld vom Tószeg-Ökörhalom. Die im oben erwähnten Fundort entdeckte Phase der Nagyréver-Kultur ist in der Siedlung nicht vertreten.

Schüssel Nr. 11 gehört dem in Laposhalom gefundenen Nagyréver Urnengrab an, ist demnach stratigraphisch wertlos.

Gefäss Nr. 13 stammt nicht von Tószeg. Obzwar aus der Zeichnung nicht ersichtlich ist, könnte der annehmbare Ursprungsort entweder Dunapentele oder Bugyi sein.

Die Gussform Nr. 15 stammt leider ebenfalls nicht von Tószeg. Anlässlich der Ausstellung wurde an Stelle des dort gefundenen, stark brüchigen Stückes dieses wohlerhaltene Exemplar ausgestellt. Nach der Zeichnung urteilend, wurde die Gussform an einem unbekanntem Fundort des Komitates Szolnok-Doboka oder aber in Csáklya /beides in Siebenbürgen/ geborgen. Obzwar die ursprüngliche Tószeger Gussform dem orientalischen /Cófalva/ Streitaxttyp angehört, ist es eine wesentlich abweichende, nordostungarische Abart.

Gefäss Nr. 18 stammt aus der Sammelgrabung JELENIK im Jahre 1876, kann demnach schwerlich als Tószeg C-Phase gewertet werden.

Der kleine Topf Nr. 19 wurde anlässlich der Ausgrabungen des Jahres 1907 von L. MÁRTON geborgen, zusammen mit den Gefässen Nr. 1-2 der Abb 33/11. Laut Aussage des Ausgrabenden stammen sie aus einer tieferen Schichte, als Schüssel und Töpfchen Nr. 17 und 21.

Das beinerne Dolchgriffende und das Knochenzaumzeug Nr. 8-9 der Abb. 33/11 kamen - laut Ausspruch des Leiters der Ausgrabung - aus der obersten Schichte zum Vorschein.

3. / Abb. 34/12/, Megyázó. Fundstücke Nr. 1-2 stammen nicht aus dem Grab 11, sondern aus dem Grab Nr. 110.

4. / Abb. 35/13/, Marosvásárhely - Targu Muresului, /richtig: Targu Mures/. Bereits P. REINECKE /Germ.27/1943/, 62 ff./ und D. POPESCU /Die frühe und mittlere Bronzezeit in Siebenbürgen, Bucuresti, 1944, S. 137, Bemerkung 2/ erkannten,

dass es sich nicht um siebenbürgische Funde handeln kann. In diesen - für Geld gekauften Fund - vermischen sich Elemente der Hügelgräber - und der Egyeker-Kultur, somit ist der Fundort im Raum der Körösmündung in die Theiss, /möglicherweise in der Umgebung von Hódmezővásárhely / zu suchen.

5./ Abb. 36/14/, Bilisits. Die Funde Nr. 1-4 wurden an anderen Orten und unter anderen Umständen an das Tageslicht gefördert, als die unter Nr. 5-7. Ausserdem gehören erstere früheren Typen an.

6./Abb. 38/16/, Tiszakeszi. Auf Seite 273 schreibt MILOJCIC, dass diese Funde aus einem Urnengräberfeld stammen. Er weist auf das diesbezügliche Schrifttum hin und bezeichnet Bild 1 auf Seite 431 im Arch. Ért. 30/1910 als "Bodrog-Tisza". Hier wird Tiszakeszi überhaupt nicht erwähnt. Abschliessend bringt die Zeitschrift /und auch die Jahrgänge 1910 und 1911 noch an anderen Stellen/ vereinzelte Gefässe aus den Funden, die Gy. DOKUS im Gebiet zwischen Bodrog und Theiss gesammelt hatte.

Die angeblich aus "spätbronzezeitlichen Urnengräberfeldern" zusammengestellten Funde, deren Abbildungen MILOJCIC vorführt, gelangten in den verschiedensten Zeiten und von verschiedenen Orten in das Museum von Miskolc.

Die Gefässe Nr. 12 und 14 aus der Siedlung Tiszakeszi-Szódadomb gehören der frühen Hatvaner Kultur an und sind auf die Frühbronzezeit 3 - Mittlere BZ. 1, das heisst REINECKE A/1 datierbar.

Nr. 7-8, Siedlung Tiszakeszi-Szódadomb, Gefässe des Füzesabony B-Typs, Mittlere Bronzezeit 2 = REINECKE A/2.

Nr. 3-4, 6, 10, 13, 15 sind spätbronzezeitliche, der Egyeker Kultur angehörende Funde. Ein Teil derselben stammt aus der Siedlung vom Szódadomb, der andere Teil aus dem Urnengräberfeld vom Pipisdomb. Alle diese Funde sind ausnahmslos Geschenke. Sie sind auf die Spätbronzezeit 1-2 = REINECKE B/2-C datierbar.

Nr. 1-2, 5, Bronzeschatz vom Koszider-Typ der Egyeker-Kultur. Fundort ist die Siedlung von Szódadomb, Zeit: Spätbronzezeit 2 = REINECKE C.

Nr. 11. Ein einzeln vorkommender Bronzedolch aus Tiszakeszi der Pilinyer Kultur der Spätbronzezeit 3 REINECKE D. H.A. angehörend.

7./ Abb. 39/17/, Rákóczifalva. Laut Verf. aus Hocker-

gräbern stammende Funde, /s.S.273-274/. In Wirklichkeit aber - wie es aus den auf den Abbildungen dargestellten Urnen / Nr. 11-13/ ersichtlich ist, aber auch aus den Dokumenten der Ausgrabungen hervorgeht, stammen diese Funde grossteils aus Urnengräbern, und nur ein kleiner Teil aus Skelett- oder Hockergräbern. Gräberfelder der Hügelgräber - und Egyeker-Kulturen.

8./ Abb. 40/18/, Ebed. Verfasser veröffentlicht die Funde nach HOLSTES Zeichnungen, die dieser grossteils nach HAMPEL: "A bronzkor emlékei Magyarhonban", 1896, Abb. 191 /Die Denkmäler der Bronzezeit in Ungarn/, abgezeichnet hatte. Nur so konnte es vorkommen, dass er die in Bajna gefundene Urne, die auf der Bildtafel: "Esztergom megyei leletek", /Funde aus dem Komitat Esztergom/ zu sehen ist, zu dem Gräberfund von Ebed hinzzeichnete, /Nr.18/.

Diese Urne aus Bajna, - der in der Hügelgräberkultur MILOJCIC die Rolle zukommen lässt, dass er sie unter anderem - mit dem Hatvaner Gefäss aus Tiszakeszi vergleicht, gehört in die Kultur der inkrustierten Gefässe Transdanubiens. Zeit: Mittlere BZ 2 = REINECKE A/2.

9./ Im Text kommen auch unerkennbare oder fälschlich angewandte geographische Bezeichnungen vor. Um nur die wesentlichsten zu erwähnen:

"Városhely", - Eine Ortschaft dieses Namens gibt es in Ungarn überhaupt nicht und man kann gar nicht ahnen, welche Gemeinde Verf. eigentlich darunter meinte.

"Földvár /Mus.Debrecen/". Verf. meint darunter wahrscheinlich die Funde vom Herpályer Burg-Tell, in der Gemarkung von Berettyószentmárton.

"Mezőcsöd" heisst richtig: Mezőcsát.

"Laposhalom bei Arad" - Gyulavarsánd /Varsand/ - Laposhalom /Komitat Arad/.

10./ Die Unterschätzung der ungarischen Forschung wird an mehreren Stellen des Textes offensichtlich. Es sollen hier nur zwei Beispiele angeführt werden:

"Die umfangreichsten Ausgrabungen haben auf dem Tell von Tószeg, wo bereits vor dem ersten Weltkrieg gegraben wurde, erst 1923, 1925. 1927 und 1928 stattgefunden, wo unter Mitwirkung von A.E. van GIFFEN und G. BERSU systematisch gegraben wurde. /S.266/.

Es steht uns fern, die Bedeutung der Anteilnahme der beiden trefflichen Fachleute bei den Ausgrabungen herabsetzen zu wollen, denn wir gedenken ihrer opferbereiten Hilfsbereitschaft stets mit grösster Dankbarkeit, doch sind wir der Meinung, dass vor allem sie selber sich gegen eine derartige Einstellung der Tatsachen verwahren würden. Die im Zeitraum 1906-1928 stattgefundenen Ausgrabungen leitete durchwegs L. MÁRTON. Den Löwenanteil der systematischen Ausgrabungen verrichtete er in den Jahren zwischen 1908 und 1912, demgegenüber erstreckte sich die Arbeit der zwanziger Jahre auf nur unbedeutende Gebiete. Die erhalten gebliebenen Tagebücher und Schnittzeichnungen /teilweise in der Acta Arch. Hung. 10/1958 veröffentlicht/ bezeugen, dass die Ausgrabungen der Jahre 1909-11-12 bereits in allem den modernen, zeitgemässen Anforderungen entsprachen und in nichts hinter der Planmässigkeit der zwanziger Jahre zurückblieben.

Auf Seite 276 erwähnt Verf. einige Gräberfelder, z. B. das von Egyek und Hajdubagos, die "nicht systematisch" erschlossen wurden. Wir schulden dem Gedenken L. ZOLTAY-s, der hier die Ausgrabungen leitete, mit folgender Mitteilung: die Ausgrabungsarbeiten der beiden Gräberfelder in den Jahren 1908 - 1909 erfolgte systematisch kartographiert, photographiert, mit Zeichnungen der Gräber und dem vorschriftsmässig geführten Tagebuch. Allerdings steht die Veröffentlichung dieser Ausgrabungen noch aus.

11. Unter den Zeichnungen die der frühverstorbene F. HOLSTE in Ungarn angefertigt hatte, befinden sich einige, von denen wir - würde die Beschriftung fehlen - nur schwerlich feststellen könnten, was sie eigentlich darstellen. Hervorstechende Beispiele sind: Abb. 31/9, Nr. 15, das verzierte Knochenzaumzeug; Abb. 37/15, Nr. 6-8 und Abb. 38/16 Nr. 14.

12. Wir wissen nicht, in welchem Zustand die Zeichnungen und Aufzeichnungen HOLSTE-s erhalten blieben, und inwiefern die Fehler auf seine Rechnung zu schreiben sind. Es scheint z. B. ganz unwahrscheinlich, dass die Zusammenstellung der Abbildungen 38/16 beschriftet: "Gesamtfund von Tiszakeszi" von Holste stammen könnte, da er sich doch seinerzeit dort aufhielt.

Dies ist alles, was wir anschliessend an die Publikation MILOJCIC, hinzufügen wollten. Gleichzeitig aber möchten wir

die ausländische Forschung darauf aufmerksam machen, dass die Abbildungen der Studie keinen Quellenwert besitzen. Inwiefern die erwähnten Fehler sich auf die Feststellungen MILOJČIĆ auswirken, das lassen wir dahingestellt sein.

I. BONA

- 1./ Actes de la III^e Session Zurich 1950, Zürich 1953, 256-278.